

Zwiespalt in die Kirche selbst zu tragen. In dem Dokument wurde insbesondere der Erzbischof von La Paz, *Jorge Manrique*, als besonders gefährlich dargestellt und als Angriffsziel empfohlen. Die Bischöfe haben zwar das betreffende Dokument, das auch in verschiedenen europäischen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurde, als „nicht ernstzunehmend“ und als „nicht authentisch“ bezeichnet, doch räumten sie ein, daß insbesondere seitens der regierungsnahen Presse seit längerer Zeit eine Diffamierungskampagne gegen einzelne Bischöfe, Seelsorger und katholische Laien geführt werde. Nachdem erst Anfang Mai zwei ausländische Priester, beide Mitglieder der bolivianischen Kommission *Justitia et Pax* durch die Regierung Banzer des Landes verwiesen worden waren, wurden Ende Juli wieder drei spanische Ordensschwester ausgewiesen. Ein Appell der Bischöfe an Staatschef *Hugo Banzer* aus Anlaß der 150-Jahrfeier der Unabhängigkeit des Landes blieb ohne Echo. — In *Honduras* wurden anläßlich eines Protestmarsches von 12 000 Landarbeitern zwei katholische Geistliche nordamerikanischer Herkunft und mit ihnen zwei bolivianische Studentinnen und neun Landarbeiter offensichtlich unter aktiver Mithilfe der Organisation der Grundbesitzer ermordet. Die Leichen wiesen Spuren von Folterungen auf. Anfang August erklärte der aus

den USA stammende Bischof der Freien Prälatur *Olando, Nicolas D'Antonio*, auf ihn und auf einen der ermordeten Priester hätte eine Gruppe von Grundbesitzern ein Kopfgeld ausgesetzt. — In *Chile* bleiben neben Kardinal *Silva Henríquez* von Santiago auch mehrere Bischöfe, Ordensangehörige und Priester unter Beschuß von Militärs und noch mehr der sie stützenden Bevölkerungskreise. Daß die Spannungen auch dort weiter zunehmen, bestätigt ein Hinweis des Weihbischofs von Santiago, *Enrique Alvear*, anläßlich eines Gebetsgottesdienstes zur Aufklärung des Todes von 119 „Linksextremisten“, die nach Darstellung der Militärbehörden teils durch Schießereien untereinander, teils in einem Gefecht mit der argentinischen Polizei umgekommen sein sollten. „Trotz aller Warnungen“, so meinte der Weihbischof, „können wir Christen uns hier versammeln und um den Frieden beten.“ Obwohl sich bald herausstellte, daß die 119 toten „Extremisten“ vermutlich in chilenischen Gefängnissen umgekommen sind, da ihre Verhaftung bekannt war und von einer Freilassung oder Ausweisung nie etwas mitgeteilt wurde, ist die Forderung des Friedenskomitees der Kirchen wie des ehemaligen christlichdemokratischen Präsidenten *Eduardo Frei*, die Vorgänge gerichtlich aufzuklären, vom Obersten Gerichtshof abgelehnt worden.

Bücher

BERNHARD WELTE, *Zeit und Geheimnis*. Philosophische Abhandlungen zur Sache Gottes in der Zeit der Welt. Herder 1975. 325 S., Lw. 58.— DM.

Mit diesem Band legt der inzwischen emeritierte Freiburger Religionsphilosoph und Fundamentaltheologe eine zweite Sammlung von Aufsätzen vor. Sein erster, vor genau zehn Jahren erschienener Sammelband „Auf der Spur des Ewigen“ gehört inzwischen zu den theologischen Standardwerken. Auch das neue Buch, das Arbeiten aus den Jahren von 1966 bis 1974 sammelt, bringt bemerkenswerte Beiträge zur fundamentaltheologischen Diskussion. Schon der Titel macht deutlich, daß Zeit und Geschichte eindeutig in den Vordergrund von Weltes Interesse getreten sind, und zwar die Zeit sowohl im allgemeinen Sinn und ihrer philosophisch-theologischen Bedeutung wie auch besonders „diese unsere Zeit und ihre Fragehorizonte“ (7). In einer „Meditation über Zeit“ wird ein Verständnis von Zeit skizziert, für das „Zukunft die für unser Erleben aktuellste und in diesem Sinne primärste Dimension der Zeit“ und Vergangenheit „die mächtigste“ ist (21), das aber seine Mitte im Jetzt, im „wesentlichen“ Augenblick hat. Der Erfahrung der Vergänglichkeit und des Abschieds wird als „Vorschlag des Glaubens“ die Hoffnung auf eine Zukunft gegenübergestellt, in der das Ende zu lebendiger Vollendung wird (26). Diesem Zeitverständnis korrespondiert ein Menschenbild, für das Unvergleichlichkeit und Einzigartigkeit der menschlichen Person Werte sind, die es gegen alle Funktionalisierung und Kollektivierung zu bewahren gilt. Freiheit und Begegnung sind Schlüsselworte die-

ser auf eine hochreflektierte Art personalistischen Anthropologie. In „Gedanken zur Analyse und Kritik der gegenwärtigen Zeit“ wird dem Problem eines neuen Humanismus, dem Verhältnis von Wissen und Glauben und der Frage des Kultes nachgegangen. Mehrere Aufsätze versuchen, in Auseinandersetzung mit dem neuzeitlichen Atheismus Zugänge zum Glauben an Gott zu erschließen. Welte setzt dabei so an, daß er den Glauben an Gott als eine mögliche, der freien Entscheidung sich anbietende Antwort auf die gerade durch den Atheismus artikulierten Probleme sieht. Die Geheimnisthaftigkeit der Wirklichkeit erzwingt nicht die Stellungnahme des Nihilismus, sondern eröffne auch die Möglichkeit eines letzten Vertrauens. Menschliche Entfremdung sei nicht Folge des Glaubens, vielmehr decke er gerade die bestehende Entfremdung auf und gewähre neuen Mut zur Bejahung der Schöpfung (148). Einige besonders eindrucksvolle Aufsätze beschäftigen sich mit den Denkern, die Welte die „Väter seines Gedankens“ nennt: Thomas von Aquin, Hegel, die Tübinger und Martin Heidegger. Ein abschließender Beitrag über die „Krisis der dogmatischen Christusaussagen“ beschreibt die Entwicklung des christologischen Dogmas als „epochalen“ Umschlag gegenüber der biblischen Überlieferung, insofern in ihr anstelle des biblischen Seinsverständnisses (Sein als Ereignis) das metaphysische (Sein als Gegenstand) zum Tragen gekommen sei. Angesichts des Endes der metaphysischen Epoche müsse heute von Theologie und Verkündigung eine Neuinterpretation der metaphysischen Christologie geleistet werden, die die Dogmengeschichte „verwindet“ und bewahrt zugleich (316).